

Laibacher Zeitung.



Nr. 287.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 15. December

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1866.

Amflicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 10. December d. J. in Anerkennung der im Herzogthume Krain während der jüngsten Kriegereignisse in hervorragender Weise bethätigten Treue und Loyalität, und der allseitigen werththätigen Unterstützung der Maßnahmen der Regierung so wie der Operationen der Armee, dann in Anerkennung der zahlreichen Acte opferwilligen Patriotismus' und der liebevollen Theilnahme, mit welcher die verwundeten und erkrankten Krieger unterstützt und gepflegt wurden, die nachstehenden Auszeichnungen allergnädigst zu verleihen geruht:

Das Ritterkreuz des Leopold-Ordens
taxfrei:

Karl Wurzbach von Tannenberg, Landeshauptmann.

Den Orden der eisernen Krone dritter
Classe taxfrei:

Anton Freiherr v. Zois-Edelstein, Gutbesitzer;
Rudolf Freiherr v. Apfaltern, Gutbesitzer.

Das Ritterkreuz des Franz-Joseph-
Ordens:

Heinrich Costa, Dr., Bürgermeister von Laibach;
Johann Bleiweiß, Dr., Landesauschuss;
Toussaint Ritter v. Fichtenau, Bürgermeister in
Rudolfswerth;

Roth, Landesrath;
Lashan, Landesrath;
Johann Pajk, Bezirksvorsteher in Laibach;
Joseph Derbitsch, Bezirksvorsteher in Krainburg;
Anton Globočnik, Bezirksvorsteher in Adelsberg;
Leopold Ritter v. Hößern-Saalfeld, Bezirks-
vorsteher in Laibach;

August Wurzbach v. Tannenberg, Bezirks-
vorsteher in Radmannsdorf;
Raimund Vidiz, Polizeicommissär.

Das goldene Verdienstkreuz mit der
Krone:

Wilhelm Ritter v. Fritsch, Bergcommissär;
Ferdinand Mahr, Handelschuldirector;
Andreas Edler v. Garzarolli-Thurnlad;
Bürgermeister von Adelsberg;
Albert Rappus Edler v. Pichlstein, Bürger-
meister in Steinbühl;
Adolf Eisl, Dr., Bahnarzt;
Martin Razpet, Dr., Districtsphysiker;
Moriz Gauster, Dr., Districtsphysiker.

Das goldene Verdienstkreuz:

Albert Samassa, Hausbesitzer in Laibach;
Gustav Stedry Handelsmann;
Freiherr v. Gussich, Statthaltereiconceptsprak-
ticant.

Karl Demscher, Bürgermeister in Senofelsch;
Lukas Kovacic, Gemeindefecretär in Adelsberg;
Joseph Tomiz, Bahnwundarzt;
Kutschera, Bezirkswundarzt in Ratschach;
Andreas Gregoric, Stadtwundarzt in Laibach;
Max Himmer, Bahnwundarzt in Adelsberg;

Das silberne Verdienstkreuz:

Maria Dorn.

Den Ausdruck der Allerhöchsten Zu-
friedenheit.

Stadtgemeinde Laibach;
Frauenverein in Laibach und insbesondere
Vorsteherin Sophie Freiin v. Bach;
Deutscher Turnverein in Laibach;
Frauenvereine in Rudolfswerth, Tref-
fen, Ratschach, Nassensfuß, Stein, Neu-
markt und Idria;

Bartholomäus Widmer, Fürstbischof in Laibach;
Wilhelm Graf Wurmbbrand, Kämmerer;
Otto Freiherr v. Apfaltern, Kämmerer;
Ritter v. Stöckl, Dr., Director der Wohlthä-
tigkeitsanstalten;

Victor Langer v. Podgoro, Gutsbesitzer;
Franz Saurau, Bezirkswundarzt;
v. Beck, Bezirkswundarzt in Stein;

den Damen: Francisca Gräfin Stubenberg,
Antonie Freiin v. Codelli, Bertha Gräfin Wurmb-
brand, Marie Freiin Zois-Edelstein, Clementine
v. Springinsfeld, v. Sternfeld, Luschin,

v. Felsenbrunn, Anna Schaffer, Anna Tschick,
v. Wurzbach, Schiffer, Bleiweiß, Altmann,
Anna Zeschko, Truxa, Perko, Rosalia Mahr,
Wilhelmine Pistor, Terah.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. December d. J. die Errichtung eines Zweigvereines der deutschen Schillerstiftung in Brünn allergnädigst zu gestatten geruht.

Am 13. December 1866 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LX. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter
Nr. 150 die Ministerialerklärung vom 11. Juni 1866, betreffend das zwischen der k. österreichischen Regierung und der k. sächsisch-schwarzburg-sonderhansischen Regierung getroffene Uebereinkommen wegen Ertragung der durch Requisitionen ihrer beiderseitigen Behörden im Gebiete des anderen Staates erwachsenen Kosten in Straf- und bürgerlichen Rechtsangelegenheiten (ausgewechselt gegen eine gleichlautende Erklärung des k. sächsisch-schwarzburg-schwarzburgischen Ministeriums zu Sonderhausen vom gleichen Datum);

Nr. 151 die kaiserliche Verordnung vom 30. November 1866 in Betreff der Fortdauer der Wirksamkeit des Gesetzes vom 24. März 1865 (Nr. 23 des Reichsgesetzblattes) über die Verminderung der in Siebenbürgen unter dem Namen der Personalsteuer bestehenden Abgaben, — gültig für das ganze Reich;

Nr. 152 den Erlass des Finanzministeriums vom 1. December 1866 wegen Ermächtigung des Nebenzollamtes erster Classe zu Pontafel in Kärnten zur Austrittsbehandlung von Zucker, Bier und gebrannten geistigen Flüssigkeiten;

Nr. 153 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 2. December 1866 über die Verlegung des österreichischen Nebenzollamtes erster Classe von Zuckmantel nach Preussisch-Ziegenhals;

Nr. 154 den Erlass des Finanzministeriums vom 2. December 1866 über die Ermächtigung des Nebenzollamtes erster Classe zu Riva zur unbeschränkten Austrittsbestätigung über Durchfuhrwaren, — gültig für das ganze Reich;

Nr. 155 den Erlass des Justizministeriums vom 7. December 1866, betreffend die Verhängung der Strafermächtigung von den executiven Feilbietungen unbeweglicher Güter, — gültig für alle Königreiche und Länder, mit Ausnahme der Königreiche Ungarn, Croatien und Slavonien, des Großfürstenthums Siebenbürgen und der Militärgrenze;

Nr. 156 die Verordnung des Finanzministeriums vom 8. December 1866 über die Vermessung und Einhebung der Gebühre von Verträgen über Grundtheilungen, — gültig für das ganze Reich.
(Wr. Ztg. Nr. 302 v. 13. December.)

Nichtamflicher Theil.

Laibach, 15. December.

Fast alle größeren Wiener Journale besprechen den ungarischen Adressentwurf, und zwar im wesentlichen in zwei auseinandergehenden Richtungen. Wir entnehmen einem Wiener Blatte die nachfolgende darauf bezügliche Journalrevue: Die „Presse“ macht den Ausspruch, Ungarn treibe ein Taschenspielerkunststück mit der pragmatischen Sanction und den 1848er Gesetzen, indem er bald das eine, bald das andere Grundgesetz vorschiebe, bald beide einander widersprechende Gesetze vermenge. Dem „Fremdenblatt“ läßt der Entwurf keinen Zweifel darüber, daß die ungarischen Führer sich wieder vollständig auf den Boden jener Anschauungen stellen, auf welchem sie zu Beginn der Landtagsession von 1861 gestanden, und daß heute bereits wieder die Deal'sche Partei nur noch dem Namen nach die Führung und die Majorität im Pester Landtage habe, während in Wahrheit der Geist und die Richtung der ungarischen Politik von den Männern der Beschlußpartei bestimmt werde. Der Pester Adressentwurf drehe sich mit einer Zähigkeit ohnegleichen um denselben Punkt der factischen Rechtscontinuität, es sei ein politischer Csardas, den der Ungar mit der 48er Verfassung im Arme und vortanze, ein fortwährendes Drehen und Wenden, Springen und Sporenklirren, und dabei weiche er nicht um ein Haar breit von dem Flecke, auf den er sich hingestellt. Doch glaubt das Blatt, die Adresse habe für das ganze Ausgleichswerk nur eine formelle Bedeutung, wichtig und bedeutend sei allein noch die Verhandlung der 67er Commission über die gemeinsamen Angelegenheiten. — Das „Vaterland“ kann „nichts anderes in dem Schriftstücke finden, als unstaatsmännische Rechthaberei, maßloses Mißtrauen einem fast grenzenlosen Entgegenkommen gegenüber und schließlich Drohungen, die nur dadurch an Interesse gewinnen, daß sie von jemandem ausgehen, der im Begriffe steht, einen — Selbstmord zu begehen.“ Damit wären die Stimmen aus der einen Gruppe verzeichnet; wir lassen nun die der andern folgen.

Die „Neue freie Presse“ charakterisirt den Entwurf mit den Worten: derselbe enthalte sich jedes Verspre-

chens, ja sogar jeder wohlwollenden Aeußerung über die eventuelle Berücksichtigung der in dem Eröffnungsrescripte erhobenen Forderungen, und verlange auf's positivste die sofortige, die vollständige, die bedingungslose Restituirung der 1848er Artikel vor der Discussion des Elaborats über die gemeinsamen Angelegenheiten im Plenum. Die Adresse sei ganz im Sinne der Beschlußpartei gefaßt, die ihrerseits, bezeichnend genug, auf die Einbringung eines Gegenentwurfes verzichte. — Das „Neue Fremdenblatt“ nennt die Adresse „vollkommen correct“; die Linke könne sich höchstens gegen die Stelle sträuben, welche von der Fortsetzung der Berathung über die gemeinsamen Angelegenheiten durch die 67er-Commission spricht; aber auch sie finde Beruhigung in dem Ausspruche, daß der Landtag auf die Berathung und Beschlußfassung über das Gutachten der Commission erst dann eingehen wird, wenn die Verfassung vom Jahre 1848 in Wirksamkeit getreten sein wird. Derjenige Theil des ungarischen Landtages, welcher Einsicht genug hat, zu erkennen, daß Ungarn an Oesterreich festhalten muß, und welcher redlich genug ist, diese Erkenntniß nicht zu verhehlen, habe einen Weg betreten, der zum Ziele führen könne. Er habe wenigstens durch eine Commission seine Vorschläge gemacht, wie man zur Vereinbarung gelangen könnte. — Der „Wanderer“ ist natürlich ganz einverstanden mit dem Actenstücke: er meint, die Erklärung, daß der Landtag ohne Wiederherstellung der Verfassung über die von der Regierung gestellten Bedingungen auf dem Wege der Gesetzgebung zu beschließen gar nicht berechtigt wäre, sei „in schonendster Form gegeben.“ — Die „Debatte“ ist der Ansicht, der Geist, welcher jetzt in Ungarn walte, müsse auch zu der Hoffnung berechtigen, daß das Elaborat der Commission, dem man entgegensetze, die Bemerkungen des k. Rescriptes gewissenhaft erwägen und das Aeußerste von dem enthalten werde; was Ungarn zu bieten vermag. — Die „Morgenpost“ glaubt, alle außerungarischen Landtage, den böhmischen vielleicht ausgenommen, würden, darum befragt, im Wesentlichen den Inhalt der Adresse billigen. — Die „Vorstadtzeitung“ endlich findet das Schriftstück logisch, offen, mannhaft, erblickt aber in demselben einen feindseligen Act gegen die Regierung und einen Schlag gegen die deutschen Autonomisten.

Das Budget der Stadt Laibach für das Jahr 1867.

Es ist eine allgemeine Erscheinung der Neuzeit, daß an die Vertretungen größerer Stadtcommunen im Interesse der Wohlfahrt der Stadtangehörigen sehr hohe und jedenfalls höhere Anforderungen gestellt werden, als unsere genügsamen Voreltern im Sinne hatten. — Die Pflasterung oder Macadamisirung und Reinhaltung der Gassen und Plätze, Wasserleitungen, Abzugsanäle, Straßenbeleuchtung, Schneeausschabung, Straßenbespizung, Feuerlöschanstalten und so manche andere Vorkehrungen und Anstalten, an die man ehemals nur zum Theile und in höchst bescheidener Weise gedacht hat, genügen jetzt längst nicht mehr. — Man fordert vielmehr, wie selbstverständlich, auch die Regulirung und Erweiterung der Gassen, sowie Verschönerungsbauten, von denen unsere Voreltern füglich nicht geträumt haben konnten, weil sie uns sonst gerade in dieser Richtung nicht gar so viele kostspielige Aufgaben hinterlassen hätten, die sie ohne jeden Aufwand zu lösen in der Lage gewesen wären. — Man fordert von den Communalvertretungen jetzt nicht bloß klares Licht und reine Luft, sondern auch schattige Spaziergänge im Sommer und Säulengänge oder sonnige Trottoirs im Winter; man fordert nicht bloß die Sicherheit für Person und Eigenthum, sondern auch die Vorsorge für den unentbehrlich gewordenen Comfort der Stadtangehörigen; man fordert, um kurz zu reden, nicht mehr bloß das Nothwendige und Nützliche, sondern auch das Angenehme, und — mitunter selbst das Unmögliche.

Bei dieser Strömung der öffentlichen Meinung, die jedes Widerstreben unmöglich macht, kann es nicht befremden, daß sich die Communalvertretungen, um den allgemeinen Wünschen und Anforderungen auch nur halbwegs gerecht zu werden, zu einem Aufwande gezwungen sehen, zu dessen Bestreitung die altherkömmlichen Einkommensquellen füglich nicht ausreichen können, weil sie dafür nie berechnet waren. Man darf sich sofort nicht wundern, wenn man wahrnimmt, daß das Bestreben in allen größeren Stadtcommunen auf die Erhöhung der Einkünfte der Communalcasse und auf die Erwerbung neuer Einnahmesquellen gerichtet ist und daß die Zahl

derjenigen größeren Städte, die nicht bereits zu Darlehen oder Creditsoperationen ihre Zuflucht genommen haben und nehmen mußten, nur mehr eine sehr kleine ist.

Sonderbar ist es, jedoch leider nur zu wahr, daß trotz der hohen Anforderungen, die von Seite der Stadtangehörigen gestellt werden, nichts leichter einer schonungslosen Kritik derselben verfällt, als irgend eine neue oder erhöhte Communalumlage oder was immer für eine sonstige Creditsmaßregel. Der Grund dieser Erscheinung mag wohl bei Manchen darin zu suchen sein, daß sie es der Stadtvertretung ohne weiters übelnehmen, nicht Wunder wirken zu können, bei den Meisten jedoch dürfte der Grund darin zu suchen sein, daß sie es viel zu unbequem finden, sich um eine nähere Anformirung und um die Wahrheit der Prämissen ihrer Kritik zu kümmern.

Das Gemeinde-Budget mit seinen Ziffern — und Ziffern haben das Privilegium, immer wahr zu reden — ist ohne Zweifel vorzugsweise geeignet, die Information über den Vermögensstand der Gemeinde zu erleichtern, und dasselbe ist unstreitig für alle Bürger und Gemeinde-Angehörigen in mehrfacher Beziehung von besonderem Interesse. Denn zunächst ist daraus zu ersehen, inwieweit die vorhandenen Einnahmsquellen zur Deckung aller Auslagen zureichen und inwieweit allenfalls die Gefahr einer neuen oder erhöhten Umlage droht. Das Budget jedoch ist auch insofern sehr lehrreich, als es den Gemeinde-Angehörigen die Hilfsquellen der Gemeinde und eben darin die natürliche Grenze zeigt, wie weit sie in ihren Wünschen und Anforderungen gehen dürfen, ohne der Communalverwaltung das Unmögliche zuzumuthen oder sich selbst neue Umlagen aufzubürden.

Fassen wir nun das Budget der Stadt Laibach ins Auge, wie dasselbe in der letzten Gemeinderathsfassung genehmigt worden ist, so weist dasselbe mit Weglassung der Kreuzer die Summe der Einnahmen aus mit 128.354 fl.

Die vorzüglichsten Einnahmsquellen bilden:

- 1. Die Wochenmarkt-Standgelder, Pflastermauth und der Bieraufschlag, zusammen mit . . . 26600 fl.
- 2. der städtische Verzehrungssteueranteil mit . . . 50800 „
- 3. der Zinskreuzer im beiläufigen Ertrage von . . . 5000 „
- 4. das Erträgniß der Realitäten mit . . . 9159 „
(darunter das Gut Tivoli mit 3657 fl., ausschließlich des Ertrages der Waldung) —
- 5. das Viehstandgeld und die Schlachtgebühr mit . . . 2000 „
- 6. die Hundetagen mit . . . 1200 „

dann mehrere kleinere Einnahmen an Gefällen, Taxen, Beiträgen zc. zc. im Gesamtbetrage pr. 3595 „

Diese Einnahmen im Gesamtbetrage von 98354 fl.

bilden die ordentlichen Einnahmen, wozu für das Jahr 1867 noch der disponible Rest pr. 30000 fl.

von dem Darlehen bei der Sparcasse als außerordentliche Einnahme kommt, woraus die Gesamtsumme der Einnahmen resultirt mit 128354 fl.

Die Ausgaben sind im Ganzen präliminirt mit 127950 fl.

Als die gewichtigsten darunter erscheinen:

- 1. Die Besoldungen der Beamten und Diener, dann die Pensionen, Erziehungsbeiträge, Deputate und Functionengebühren, rund pr. 25370 fl.
- 2. Auslagen für Lehranstalten mit 7219 „
- 3. Spitalsverpflegskosten mit 5400 „
- 4. Besoldung der Aerzte und Armen-Medicamentenkosten mit 3319 „
- 5. Baureparationen, Conservirung der Gasfen, Plätze, Straßen, Brücken, Geländer u. dgl. mit 12000 „
- 6. Gassenreinigung mit 3800 „
- 7. Stadtbeleuchtung mit 9030 „

dann verschiedene kleinere Auslagen für Kanzlei-Erfordernisse, Steuern, Beiträge an Kirchen, Schulen und Pfarren, Reisekosten, Morast, Feuerlöschrequisiten u. s. w. mit 12510 „

Die Summe dieser Auslagen pr. 78648 fl. bilden die ordentlichen Ausgaben.

Dazu kommen als außerordentliche Ausgaben für das Jahr 1867 nach folgende Posten, u. z.:

- 1. Die Passivrückstände, wozu die am 1ten November 1867 fällig werdende Kaufschillingrate für das Gut Tivoli pr. 10000 fl., so wie die Interessen von dem derzeitigen Kaufschillingreste pr. 40000 fl. und von dem aufgenommenen Darlehen gehören, im Gesamtbetrage pr. 15000 fl.
- 2. Der für Neubauten präliminirte Betrag pr. 34061 fl.

Die Summe dieser außerordentlichen Ausgaben pr. 49061 fl. in Verbindung mit den ordentlichen Ausgaben pr. 78648 „

gibt obige Summe der Gesamtausgaben pr. 127959 fl.

In dem für Neubauten veranschlagten Betrage sind inbegriffen: die im Jahre 1867 fällig werdenden Raten für den Neubau der Schusterbrücke mit 11500 fl., dann die beiläufig entzifferten Kosten für Pflasterungen oder Macadamisirungen vom Casinogebäude an durch die Gradisca-Hauptstraße, am Raan und in der Deutschen-Gasse, — weiters für Trottoirlegungen in der Herrengasse, am Raan und längst dem Casinogebäude gegen das Betinovich'sche Haus hin, endlich für Canalherstellungen in der Franciscaner-Gasse, in der Gradisca, in der Krakauer-Hauptgasse, in der Untern Polana und in der Untern Petersvorstadt. Die wirkliche Ausführung dieser Neupflasterungen und Neubauten ist indessen noch von besonderen Beschlüssen des Gemeinderathes abhängig, daher es nicht gewiß ist, ob die Ausführung derselben durchgehends schon im Jahre 1867 geschehen wird.

Vergleicht man nun die Gesamteinnahmen mit den Gesamtausgaben, so zeigt sich, nur ein kleiner Ueberschuß der Einnahmen mit 395 fl., welcher jedoch durch Cassabestände, die am Schlusse des laufenden Jahres vorhanden sein dürften, so wie durch allfällige Ersparungen an den präliminirten Ausgaben einen Zuwachs erhalten kann. Jedenfalls sind die Er-

fordernisse der Stadtgemeinde Laibach für das kommende Jahr vollständig gedeckt.

Stellt man dagegen die ordentlichen Einnahmen den ordentlichen Ausgaben entgegen, so resultirt ein Ueberschuß an den Einnahmen mit nahezu 20.000 fl. — dieser Ueberschuß läßt die städtischen Finanzen in so fern in einem günstigen Lichte erscheinen, als darin wenigstens theilweise der nöthige Fond zur Verzinsung und stufenweisen Rückzahlung von Darlehen gefunden werden kann, wenn solche, dem richtigen Grundsatz gemäß, daß ein auch der Nachwelt zu Guten kommender außerordentlicher Aufwand der Commune, nicht der jetzigen Generation allein aufgebürdet werden soll, zur Herstellung von weiteren Bauten, z. B. der Quaimauern an der Laibach oder eines Realschulgebäudes, aufgenommen werden müßten.

Uebrigens war die Stadtvertretung in Voraussicht des großen außerordentlichen Aufwandes, zu dem sie in den nächsten Jahren gezwungen sein wird und für den die jetzigen Cassazufüsse trotz aller Sparsamkeit kaum ausreichen dürften, darauf bedacht, das Einkommen aus den städtischen Verzehrungssteuerpercenten, welches der Stadtcasse seit einer langen Reihe von Jahren nur in einem fixen Betrage zugeflossen ist, während sich der Ertrag der Verzehrungssteuer mittlerweile verdoppelt hat, — den wahren Verhältnissen anzupassen und es muß im Interesse der Stadtgemeinde gewünscht werden, daß die in dieser Richtung eingeleiteten Schritte eine gerechte Würdigung finden werden, weil die daraus zu erwartende Mehreinnahme zur Bestreitung des in Aussicht stehenden Aufwandes sehr nothwendig ist.

Oesterreich.

Wien, 13. December.

Der Zeitpunkt, in welchem das kaiserliche Hoflager von dem Lustschlosse Schönbrunn nach der kaiserl. Hofburg übersiedeln wird, scheint im Augenblicke allerdings noch nicht fixirt, doch dürfte derselbe in die ersten Tage der zweiten Hälfte dieses Monats fallen. Von der in ungarischen und deutschen Journalen immer wieder auftauchenden Nachricht, daß der kaiserl. Hof sich von Schönbrunn nach Ofen begeben werde, um daselbst den Winter zuzubringen, scheint in sonst wohl unterrichteten Kreisen bisher nichts bekannt geworden zu sein.

Ueber die Dauer der diesseitigen Landtage circuliren hier die widersprechendsten Gerüchte. Während die einen wissen wollen, die Session würde eine Verlängerung über das Neujahr hinaus erfahren (und diese Meldung wurde von verschiedenen Seiten bereits mehrfach nach Außen telegraphirt), wollen andere mit Bestimmtheit erfahren haben, daß es außer die Combinationen der Regierung falle, die Session der diesseitigen Landtage über die Weihnachten hinaus zu verlängern. Für letztere Anschauung spricht allerdings die auf dem oberösterreichischen Landtage in dieser Beziehung officiell gemachte Mittheilung.

In diesen Tagen erschien hier eine kleine Broschüre, welche den Titel führt: „Studien über die Approvisionirung Wiens“ und sich vor allem mit der Vergan-

Feuilleton.

Weihnachtschan.

Die sinnige Weihnachtszeit, die uns das Selige des Lebens wieder so gemüthlich empfinden läßt, ist nahe. Wir denken nach, wie wir unseren Lieben eine herzliche Freude bereiten möchten. Die Journale wissen bei diesem Anlasse Passendes aus allen Reichen der Natur anzupreisen, aber alle diese Dinge haben oft nur vorübergehend Werth. Das Auge kann sich selbst an der Farbenpracht eines Diamanten sättigen, aber Eines ist unvergänglich — die Werke des Geistes, seit Gutenberg, ein anderer Faust, sie in zierlichen Lettern festgebannet hat. Das werthvollste, sinnigste Geschenk ist also ein Buch. Der Buchhandel versorgt unermüdet jedes Jahr unseren Weihnachtstisch mit verlockenden Erscheinungen, die wir in folgenden Zeilen ein wenig mustern wollen.

Da ist es zuerst die bunte Schaar der illustrierten Prachtwerke, die unseren Blick auf sich zieht. Und gebührenderweise sehen wir uns zuerst um, was wir Damen unserer Bekanntschaft als schöne Spende bieten können. Da erscheint uns als das Prachtigste das „Album für Deutschlands Töchter,“ Prachtband in Quart, ein Meisterstück deutscher Buchbinderkunst, dessen Inhalt Vierer unserer besten deutschen Dichter, reich mit seinen Holzschnitten und Initialen und einem Titelbild von Scheuren in Farbendruck, bei dem verhältnißmäßig billigen Preise (7 fl.) die Zierde jedes eleganten Büchertisches.

Desers „Aesthetische Briefe,“ das schönste Geschenk für heranreisende Jungfrauen, welches bereits 9 Auflagen erlebte und in der angenehmsten doch echt wissenschaftlichen Form in alle Gebiete der Kunst einführt und seine Schilderungen mit 11 Stahlstichen und vielen feinen Holzschnitten erläutert, hat sich schon zu sehr in gebildeten Familien eingebürgert, als daß wir noch etwas anderes zu seiner Empfehlung anführen sollten,

als den im Verhältniß zum Gebotenen wirklich mäßigen Preis (7 fl. 50 kr.) Aber auch poetische Gemüther finden die reichste Auswahl in den vorliegenden, durch die Schwesterkünste des Holzschnittes und Grabstichels verschönerten poetischen Sammelwerken, an deren Spitze wir Bodenstedts „Album deutscher Kunst und Dichtung“ mit den feinsten Holzschnitten nach Originalzeichnungen der Künstler, ausgeführt von R. Brend' amour (Preis 7 fl. 60 kr.) stellen wollen. Würdig reihen sich an: der „Balladenkranz,“ geflochten aus den Werken unserer besten Dichter, und mit der prächtigsten salonmäßigen Ausstattung (5 fl.), Heydens „Wort der Frau“ mit einer schönen Email-Miniatur-Bigarette auf dem einfach geschmackvollen Deckel (4 fl.), „Fromme Minne,“ die edelsten Perlen deutscher Dichtung in einer Ausstattung, welche, was Einband und Holzschnittschmuck anbelangt, manchem seiner Vorgänger nicht nachsteht und sie an Niedrigkeit des Preises (3 fl. 40 kr.) übertrifft. Ein werthvolles Geschenk für Freunde französischer Dichtkunst bildet das bekannte „Album poetique illustre,“ dessen reicher, gewählter Inhalt sich der prächtigsten Hülle, in Einband und Holzschnittschmuck erfreut (4 fl.). Noch liegen uns vor an erzählenden Prachtwerken: Rodenbergs „Myrthe von Killarney“ (3 fl.), und Fanni Lewalds „Erzählungen“ (1 fl. 60 kr.) Unstreitig das Interessanteste und Neueste bietet uns der Buchhandel in dem „Illustrierten Kochnotizenbuch“ (5 fl.). Die Miniaturmalerei des Mittelalters feiert hier ihre Auferstehung im Dienste der Küche. Wenden wir uns den Klassikern zu, so ist Göthe's „Faust“ mit Zeichnungen von Engelbert Seiberg (7 fl. 70 kr.) gewiß die würdigste Verherrlichung eines ewig unerreichbaren Dichterverkes, das wir in den Händen aller Gebildeten sehen möchten. Shakespeare, der größte Dramatiker aller Zeiten, in deutscher Uebersetzung, wird hier in einem eleganten Bande seinen Verehrern in einem Preise (4 fl.) geboten, der bisher einzig dasteht.

Auerbachs Dorfgeschichten illustriert ein Bilder-

cycclus Alb. Kändler's „Vom Schwarzwald,“ nach dessen Originalzeichnungen ausgeführt von R. Brend' amour in Düsseldorf. Den Anfang dieses Cycclus macht „Josef im Schnee,“ 15 Bilder (3 fl. 33 kr.). Naturfreunde finden in Brehm's „Thieren des Waldes,“ einem Prachtbande mit 20 Kupferstichen und 71 Holzstichen (17 fl. 30 kr.), einen unererschöpflichen Schatz belehrender Unterhaltung, und Jägern brauchen wir nur die Namen Winkel und Tschudi zu nennen, deren Zusammenwirken in dem „Handbuch für Jäger,“ Leipzig Brockhaus 1865 (2 Bde. mit seinen Holzschnitten 16 fl.) den schönsten Triumph feiert. Das „Album für Jäger und Jagdliebhaber,“ 12 Photolithographien, mit den besten Stahlstichen wetteifernd (10 fl.), kann sowohl einen eleganten Wandschmuck als die Zierde des Salon-tisches eines Sportliebhabers bilden.

Die schönste der Künste, die das Leben verschönern, die Himmelstochter Musik, bietet ihren Verehrern ihre besten Gaben in elegantem Festgewande in „Mozart's, Haydn's, Beethoven's, Clementi's Sonaten“ (pr. Band 3 fl. 33 kr.).

Liedersänger finden das reichhaltigste Bademeccum in dem „singenden Deutschland,“ 284 der ausgewähltesten Lieder und Romanzen (2 fl. 67 kr.), oder in Schubert's „Concordia“ Anthologie classischer Volkslieder (3 Bände 13 fl. 33 kr.). Wer geistvolle Essays über Musik zu lesen wünscht, dem können wir Thibaut's „Ueber Reinheit der Tonkunst“ (2 fl.) empfehlen, welche ein kompetenter Kritiker ein „goldenes Büchlein“ genannt. Und damit wir auch der Kleinen nicht vergessen, für welche die Weihnachtsfreude vor allem bestimmt ist, so werfen wir einen Blick auf Schreiber's großes „Puppentheater“ mit beweglichen Figuren (2 fl. 50) und „Nehmt zu Herzen,“ Ziehbilderbuch mit Verwandlungen (3 fl.), beides unererschöpfliche Schätze von Heiterkeit für die kleinen genüglichen Herzen. Alles dieses und noch vieles andere finden wir in der Weihnachtsausstellung der hiesigen Buchhandlung: Ignaz von Kleinmayr und Fed. Damborg.

heit, der Gegenwart und der Zukunft der hiesigen Central-Markthalle besaßt. Diese „Studien“ sind eigentlich im Ganzen und Großen nichts weiter, als ein de profundis jener communalen Anstalt, welche vor kurzem noch zu schönen Hoffnungen berechtigte. Nachdem der Verfasser der „Studien“ dem Gemeinderathe die Ehre gegeben und dessen guten Willen, auch im Approvisionierungswesen das Wohl der Bevölkerung im Auge zu haben, betont hat, stellt er in erster Linie die Thatfachen fest, daß der Gesamtaufwand — Bau- und Gründungsauslagen — sich auf mindestens 600.000 Gulden belaufen habe, daß die Erhaltung dieser Markthalle der Gemeinde im Jahre 1866 im Minimum 60.000 bis 80.000 Gulden kostete, daß trotz alledem und alledem die Preise auf den öffentlichen Märkten Wiens vor und nach der Eröffnung der Halle constant dieselben geblieben seien, und daß endlich, nachdem die Markthalle am 20. November 1865 eröffnet worden, schon im Juli 1866 von deren Factoren eine Reform derselben als dringend und unaufschiebbar bezeichnet wurde.

Diese Thatfachen vorausgeschickt, fährt der Verfasser fort, muß jedem Mitgliede des Gemeinderathes sich die Frage aufdrängen: Ist eine solche Reform der Markthalle möglich, durch welche dieses Institut in den Stand gesetzt würde, seinen Zweck, eine vollkommen genügende und möglichst billige Approvisionierung der Stadt und ihrer Umgebung zu erzielen, auch wirklich zu erfüllen? und, so meint der Verfasser, jedes Gemeinderathesmitglied wird, wenn es diese Frage sich nicht zu bejahen vermag, gewiß Anstand nehmen, für die Markthalle weitere Geldauslagen zu bewilligen, und es wird für deren Schließung und für die Verwendung des angeführten Baues zu einem anderweitigen Zwecke sich unbedingt aussprechen müssen.

Der Verfasser der „Studien“ ist natürlich der Ansicht, daß keine wie immer geartete Reform die Markthalle in den Stand setzen könne, ihren Zweck zu erfüllen, und tritt hierfür einen nach seiner Ansicht wohl motivierten Beweis an. Seine eigene Ansicht über die künftige Approvisionierung Wiens formuliert er jedoch dahin, daß dieselbe eine Angelegenheit von so hoher Bedeutung sei, daß es wohl der Mühe werth wäre, wenn sie von Seite der Regierung einer eigenen, aus Vertretern des Staats- und Handelsministeriums, der Statthalterei, des Gemeinderathes und Magistrates, der Transportgesellschaften und der Lebensmittel-Gewerkschaften zusammengesetzten permanenten Commission, die mit dem entsprechenden Wirkungskreise auszustatten wäre, zur Berathung und Antragstellung zugewiesen würde.

Es mag hierbei noch bemerkt werden, daß in diesen Tagen einer offenbaren Krise, welche der Central-Markthalle bevorsteht, das Gerücht auftaucht, es sei in Gemeinderathskreisen die Frage vielfach besprochen worden, ob die bisherige Central-Markthalle nicht eventuell in einen Bahnhof der Verbindungsbahn zu verwandeln. Lage und ursprüngliche Anlage würde das Gebäude hierzu wohl sehr geeignet erscheinen lassen.

Zu Ehren der Anwesenheit des überhiesigen Musikreformators Hector Berlioz, dessen „Verdammung Faust's“ unter seiner persönlichen Leitung für das erste außerordentliche Concert der Gesellschaft der Musikfreunde vorbereitet wird, soll Montag den 17. d. ein großes Banket stattfinden.

Vom 1. Jänner d. J. wird auch Wien seinen „Bazar“, das will sagen, sein Modejournal im Style des Berliner „Bazars“ haben. Dasselbe wird den Titel die „Frauenwelt“ führen.

Wien, 13. December. In Folge der unter dem 8. November von der k. k. Regierung aus geschickten Anregung in der Handels- und Zollangelegenheit ist nunmehr eine vorläufige Antwort aus Berlin eingetroffen, welche, wie wir zu unserer lebhaften Befriedigung constatiren können, die baldigste Inangriffnahme der betreffenden Verhandlungen in Aussicht stellt. Als Ort der Verhandlungen wird preussischerseits Wien vorgeschlagen und darf dem Eintreffen der bezüglichen preussischen Bevollmächtigten in kürzester Zeit entgegenzugesprochen werden. (Abdpt.)

— 13. December. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Die heutige „Allg. Ztg.“ enthält den angeblichen Wortlaut der österreichischen Depesche vom 16ten März d. J. Wir constatiren, daß es sich hierbei nur um einen der Hauptsache nach richtigen Auszug, nicht aber um eine wörtliche Wiedergabe handelt, enthalten uns aber auf eine urkundliche Richtigstellung einzugehen, da wir die gegenwärtigen Verhältnisse nicht für geeignet erachten können, auf diese Angelegenheit zurückzukommen. Nicht uninteressant dürfte jedoch, wie wir hier nur beiläufig bemerken wollen, hiebei die noch nicht bekannt gewordene Thatsache sein, daß der k. sächsische Antrag, wodurch der betreffende Bundestagsgesandte unter dem 16. Juni angewiesen wurde, die Bundeshülfe gegen den bevorstehenden preussischen Einmarsch anzurufen, wörtlich gleichlautend mit den Instructionen war, welche diesem Bundestagsgesandten schon mit einer Depesche vom 16. März ertheilt wurden.

West, 12. December. Der „Lloyd“ meldet: Die Mitglieder der Magistrate sind auf Montag zu einer Sitzung einberufen. Man glaubt, es werde an diesem Tage die Adresse der Deputirtenliste dahin ge-

langen und dort ohne Discussion angenommen werden. Der „Hon.“ meldet über die heutige Conferenz der Ruten: Dieselbe billigt die auf die Rechtscontinuität bezüglichen Stellen des Adressentwurfes und eignet sich sie an; sie kann den Entwurf, weil darin die Fortsetzung der 67er-Commissionsarbeit ausgesprochen ist, zwar nicht in seiner ganzen Ausdehnung acceptiren, will aber die einmal entschiedene Frage nicht zum Gegenstand einer neueren Discussion machen, und nimmt unter kurzer Auseinandersetzung ihres Standpunktes gegenüber der Adresse dieselbe als Basis der Verhandlung an, ohne einen Gegenantrag, noch ein Amendement einzubringen.

Kusland.

Kassel, 12. December. Der Regierungspräsident Möller und der aus Kassel abreisende General Werder erhielten gestern in Würdigung ihrer besonderen Verdienste um die Stadt durch eine Deputation des Stadtrathes und Bürgerausschusses das Ehrenbürgerdiplom.

Rom. Wie der „Off. Triest.“ mittheilt, ist die Veröffentlichung eines an Europa gerichteten päpstlichen Manifests in Aussicht gestellt. Auch von einer Veröffentlichung des zwischen dem h. Vater und dem Kaiser Napoleon gepflogenen Briefwechsels wird gesprochen. — Die „Patrie“ meldet, daß das letzte der sieben zur Rückführung der französischen Besatzung aus Rom bestimmten Schiffe am 9. d. M. Abends nach Civitavecchia abgegangen sei; die letzten Truppen sollen spätestens am 12. eingeschifft werden. Die Dampfcorvette „Eclairer“ werde im Hafen stationiren und im Monate Jänner die vier Compagnien zurückführen, welche einstweilen noch in Rom bleiben, so wie eine Abtheilung des Genie, die zu den Befestigungen von Civitavecchia verwendet wird. — Nach der „France“ werden die Schiffe „Antepide“ und „Gomer“, welche der „Seine“, dem „Labrador“ und „Magador“ nachgefolgt sind, nicht in den Hafen von Civitavecchia einlaufen, um die Anhäufung daselbst zu vermeiden; sie werden genöthigt sein, an offener Küste vor Anker zu liegen, eine Lage, die in dieser Jahreszeit sehr gefährlich ist; es seien jedoch alle Vorkehrungen getroffen, um die Einschiffung der Truppen mit Hilfe der Dampfcorvetten „Eclairer“ und „Patinat“ zu beschleunigen.

Bern. Im schweizerischen Bundesrath ist es kürzlich zu einer interessanten Demonstration gekommen. Der neue französische Botschafter Marquis v. Banneville hatte nämlich bei Gelegenheit der Uebergabe der Creditive, die üblicher Weise vor dem in pleno versammelten Bundesrath vor sich geht, mit gehobener Stimme die Versicherung gegeben, daß die Schweiz für ihre Neutralität von Frankreich nichts zu fürchten habe, sondern fest darauf bauen könne, daß die neutrale Stellung der Eidgenossenschaft von seinem erhabenen Monarchen unter allen Umständen auf das Gewissenhafteste respectirt werde. Bundespräsident Kappeler erwiderte, daß die Schweiz aus eigener Entschliebung die ihr von den Mächten zugesicherte Stellung strikter Neutralität festhalten und dieselbe gegen jeden Angriff, woher er auch komme, mit dem Aufbebot aller Kräfte verteidigen werde. Einen auffallenden Contrast sollen die von Gold und Silberstickereien strotzenden Uniformen des Botschafters und seiner glänzenden Suite gegenüber der republicanischen Einfachheit des Bundesrathes gebildet haben. Unmittelbar nach dieser Repräsentation wurde vom Bundespräsidenten und Vicepräsidenten auch noch der neue spanische Minister Marquis Remisa empfangen.

Paris. Die Grundzüge des Reorganisationsplanes der französischen Armee sind folgende: Das Heer wird eingetheilt in die active Armee, zwei Aufgebote Reserve, eine mobile Nationalgarde, die nur im Kriegsfall die Plätze einnimmt, welche das zweite Reserveaufgebot verlassen, um in die Schlachtlinie einzurücken. Die ganze Dienstzeit der einzelnen Soldaten wird von 7 auf 6 Jahre herabgesetzt. Jährlich werden gemustert 326.000 Mann, davon diensttauglich 160.000. Letztere loosen und werden nach der Losnummer in die active Armee oder bei dem Reserveaufgebote eingereiht. Das erste Aufgebot ist bestimmt, die Armeelücken auszufüllen. Beide Aufgebote werden jährlich zu Uebungen vereinigt. Die Friedensstärke der Actio-Armee wird auf 417.000, der Reservebestand auf 425.000 Mann veranschlagt. Der Verkauf wird in gewissem Sinne beibehalten, die Stellvertretung auf breiterer Grundlage gestattet. Nach vierjähriger Dienstzeit dürfen die Reservisten heiraten. General Trochu ist mit der Einführung der Reorganisation betraut. Persigny hatte einen leichten Schlaganfall.

Paris, 9. December. Meine wiederholte Versicherung: es werden in Civitavecchia einige französische Truppen zurückbleiben, um für alle Fälle bei der Hand zu sein, wird durch die „Patrie“ bestätigt, welche zwei Compagnien sogar in Rom bis Ende d. M. und noch länger verbleiben läßt, Ein Corporal mit der Fahne würde genügen, und bis zum Neujahr wird die Hauptfrage entschieden sein. — Den Frieden von europäischen Uebergewicht Preussens abhängig machen wollen, wäre eine englische Illusion oder Verspottung. So meint „La France“, deren Artikel zum Nachdenken auffordert. Zwi-

schen den Vogesen und dem Rhein beschäftigt sich die öffentliche Meinung sehr lebhaft mit einer neuen Eisenbahn von Rheims nach Metz, einer neuen Militärstraße zwischen dem Lager von Chalons und den Grenzen des Elsasses und des Unterheims. Die Verbindung zwischen dem Lager von Chalons, als Operationsbasis, und einem Heer, das an der deutschen Grenze operirt, soll über Nancy, Luneville und Straßburg ebenso leicht werden als über Metz und nach Mainz. Deshalb ist es wichtig, die Entfernung zwischen dem Lager und Straßburg um 32 Kilometer zu verkürzen. Nancy soll strategisch eine bedeutende Rolle spielen, und die schnellsten Verbindungen zwischen Chalons, Straßburg und Basel müssen ohne Verzug hergestellt werden. Man erwartet mit ungewöhnlicher Spannung das Ergebnis der heurigen Volkszählung. Nach dem Gesetz kann seine Veröffentlichung höchstens bis 31. December verzögert werden. Wir werden es dann gleichzeitig mit dem Finanzbericht und dem neuen Militärdienst vergleichen können.

— Frankreich hat also in der That eine neue überseeische Verwicklung. Der Corr. Hav. geht folgendes Telegramm aus Marseille vom 10. d. zu: Der Contre-Admiral Roze ist am 11. October mit seinem aus 9 Schiffen bestehenden Geschwader abgegangen um den Fluß, der nach der Hauptstadt von Korea führt, zu blockiren, einen Bündniß- und Toleranzvertrag zu erzwingen, die Zahlung einer Kriegsschadigung zu verlangen, und für die Familien der als Opfer Gefallenen einen Schadenersatz zu erlangen.

— Der „Moniteur“ gibt in einem Briefe aus Kanea Nachrichten über den Stand der kandiatischen Angelegenheiten, nach welchen die Pacification der Insel sich in befriedigender Weise vollziehe. Zahlreiche Familien unterwerfen sich täglich der Behörde und der außerordentliche Commissär des Sultans verfolge die fremden Abenteurerbanden bis in ihren letzten Zufluchtsort in der Westecke von Kreta. Es wird namentlich von der Erstürmung des Klosters Arca-Dio unter dem Oberbefehl Mustapha Pascha's eine Beschreibung gegeben, die nicht unwesentlich von derjenigen der griechischen Rebellen abweicht. Dieses alte Kloster, durch seine natürliche Lage und durch seine feste Bauart geschützt, war seit lange der Sitz des Aufstandes in jenem Theil der Insel. Im Vertrauen auf die Dicke seiner Mauern und den Ueberfluß der Vorräthe, die sich dort aufgehäuft fanden, hatten die Rebellen daraus den Hauptmittelpunkt ihrer Operationen gemacht. Der Commissär lud sie mehrere Tage vor der Einschließung ein, die Waffen niederzulegen und sich zu ergeben, aber seine Bitten und seine Drohungen führten zu keinem Ergebnis und er mußte sich entschließen, den Sturm zu befehlen. Vor dem Kloster erhob sich ein Thurm, von dessen Höhe wie von den Fenstern und den in der Klostermauer angebrachten Schießlöchern eine bedeutende Zahl von Insurgenten auf die ottomanischen Truppen einen Hagel von Kugeln entsendeten. Nichts desto weniger rückten die Soldaten bis zum Fuß der Verschanzungen vor, welche sich beim Eingang des Klosters befanden, der Thurm stürzte in diesem Augenblicke unter dem Feuer der türkischen Batterien ein, und die Kanonen eröffneten die Bresche, durch welche die Truppen angingen, in das Innere einzudringen. Pflöchl sprangen die Mienen, welche die Rebellen gelegt hatten, unter den Schritten der Soldaten, die einen Augenblick zögerten; aber Mustapha Pascha und seine Lieutenanten führten sie energisch vorwärts und machten sich bald zu Herren des Klosters. Der Kampf hatte fast den ganzen Tag gedauert. Fünf- bis sechshundert Insurgenten fielen auf der Stelle des Gefechtes und unter denselben die Mitglieder der insurrectionellen Versammlung jener Gegend der Insel, sowie der Prior des Klosters. Die ottomanischen Truppen hatten 58 Tode, darunter 30 Türken, 8 Aegypten, 14 Freiwillige und 6 Albanesen, sowie ungefähr 150 Verwundete. Eine der Mienen war theilweise entdeckt worden, eine andere im Innern des Klosters gesprungen. Man fand in den Kellern des Klosters 90 Frauen und Kinder, die der Commissär des Sultans nach Methimno bringen ließ, wo sie dem griechischen Bischof anvertraut wurden. Achtundvierzig Individuen wurden zu Gefangenen gemacht.

— Der Seine-Präfect veröffentlicht im „Moniteur“ einen sehr langen Bericht an den Generalrath der Seine über die Steuer- und Finanzverhältnisse dieses Departements. Die Bevölkerung des Departements beläuft sich nach der neuesten, höchst sorgfältig angestellten Zählung auf 2,150,916, die der Stadt Paris allein auf 1,825,274 Seelen, constatirt hiermit seit fünf Jahren eine Zunahme der Bevölkerung des Departements von 197,256, der Stadt allein von 129,133 Seelen. Nach den bis jetzt angestellten Berechnungen und Erfahrungen könnte Paris in seinem gegenwärtigen Umfange eine Bevölkerung von mehr als 3 Millionen aufzunehmen. Das Departement besaß Ende 1855 1792 Volksschulen, 350 öffentliche Lehranstalten und 1442 Privatschulen mit zusammen 176,436 Kindern, d. h. 11,457 mehr als im Jahre vorher. Dazu kommen noch 194 Schulen für Erwachsene, 25 Zeichenschulen, 140 Sonntagschulen und 170 Kleinkinder-Bewahranstalten.

Tagesneuigkeiten.

Das neue Rekrutierungssystem der osterreichischen Armee ist, nach der in Wien in französischer Sprache erscheinenden General-Correspondenz, im Principe bereits angenommen.

Am 11. d. M., Abends halb 8 Uhr, fand in der Südbahnstation Spital ein Zusammenstoß zwischen einem in der Station haltenden Lastzuge und einer Anzahl Lastwaggons statt, welche sich von einem anderen Zuge losgetrennt hatten und in die Station zurückgerollt waren.

General Garibaldi wird einige Tage nach Neujahr in Padua, beziehungsweise in Albano, zum Gebrauche der auch im Winter benutzbaren Schlammäder erwartet.

Locales.

Eine der wesentlichsten Forderungen der Mitglieder des hiesigen Sparcasse-Vereins bei den jüngst stattgefundenen Verhandlungen der neuen Vereinsstatuten war, daß ihnen bei der Wahl der Vereinsmitglieder ein imperativer Einfluß eingeräumt werde.

Das Brandunglück in Straßische hat die stets hilfereiche Mildthätigkeit unserer Mitbürger bereits in ihrem schönsten Lichte gezeigt. Es ist viel geschehen, um die Thränen des Glends zu trocknen.

(Schlußverhandlungen) beim k. k. Landesgerichte in Laibach. Am 19. December. Bartelma Präsnitar: Schwere körperliche Beschädigung.

Aus den Landtagen.

Junsbruck, 13. December. In der letzten Landtagsitzung wurde der Antrag auf Herstellung einer Eisenbahn über das Ober-Innthal und den Arlberg zum Bodensee einhellig angenommen.

Salzburg, 13. December. Der Gasteiner Ausschuh referirt über die Erwerbung der Thermen und sonstigen Realitäten von Wildbad-Gastein und Bockstein von Seite des Landes Salzburg.

Vinz, 13. December. Das Landespräliminare wurde in der heutigen Sitzung in Berathung genommen und erledigt.

Prag, 13. December. Die Berathung des Be-maunthungsgesetzes wird fortgesetzt. Der Oberstlandmarschall theilt mit, daß Se. Majestät die Adressdeputation Samstag um 1 Uhr Mittags empfangen werde.

Troppau, 12. December. Müllers Antrag, die Beantwortungen der Interpellation wegen des Jesuiten-Gymnasiums in Weidenau einem Ausschusse zur Antragstellung zuzuweisen, wurde dem Vorberathungsausschusse überwiesen.

Czerowitz, 13. December. Die Anträge Ferro's auf Aenderung des Straßenconcurrentzgesetzes und Pompe's wegen Hebung des Schulwesens werden begründet und Ausschüssen zugewiesen.

Agram, 12. December. Vorgelesen wurde der Bericht des Comité's, welches mit der Prüfung und Antragstellung über das Operat der beiderseits in Pest zwischen den beiden Regnicolar-Deputationen gepflogenen Verhandlungen betraut war.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Pest, 13. December. Die Deak-Partei hielt um 5 Uhr eine Conferenz, in welcher die Frage gestellt wurde, ob jemand zum Adressentwurf ein Amendement zu stellen oder dagegen eine Einwendung zu machen habe.

Berlin, 13. December. Die heutigen Morgenblätter melden: Der König und der Kronprinz von Sachsen treffen Sonntag Abends um halb 9 Uhr hier ein und werden am hiesigen Hofe Montag und Dienstag verweilen.

München, 13. December. Staatsminister Freiherr v. d. Pfordten hat gestern dem Könige sein Ent-

lassungsgesuch eingereicht. Die Entschließung des Königs ist noch nicht erfolgt.

Florenz, 12. December. Die „Italia“ sagt, daß jeder Gedanke einer Abreise des Papstes aufgegeben sei. Rom ist vollständig ruhig.

Bern, 13. December. Die Walliser Regierung wurde vom Bundesrathe aufgefordert, den dort weilenden Mitgliedern des Jesuiten-Ordens jede Thätigkeit an öffentlichen oder Privatschul- und Erziehungsanstalten für Schule und Kirche zu untersagen.

Rom, 12. December. Das „Giornale di Roma“ sagt, daß der Peterspfennig seit 1859 das Erträgniß von 53 Millionen geliefert habe.

Paris, 13. December. Der „Moniteur“ schreibt: Ein Telegramm des Marschalls Bazaine und Generals Castellan aus der Hauptstadt Mexico vom 3. December meldet, daß Kaiser Maximilian sich noch immer in Mexico (Mexique) befindet.

London, 13. December. Einer Depesche der „Times“ aus Paris zufolge scheint die Reise der Kaiserin Eugenie nach Rom beschlossen.

Constantinopel, 12. December. In Candien sind Freiwillige gelandet, darunter hellenische Artillerie-officiere. In Regierungskreisen wird über die Unthätigkeit des Blokadeschwaders geklagt.

Telegraphische Wechselcourse vom 14. December.

5perc. Metalliques 59.30 — 5perc. National-Anlehen 66.85. -- Banfactien 715. -- Creditactien 152.60. -- 1860er Staatsanlehen 81.10. -- Silber 128.75. -- London 129.75. -- K. f. Ducaten 6.15 1/2.

Milde Gaben

für die Abbrandler in Straßische nächst Krainburg sind im Comptoir der „Laib. Ztg.“ eingegangen: Laut letztem Verzeichniß . . . fl. 383.60

Für die Abbrandler in Werschn sind eingegangen: Von Herrn Ranth . . . fl. 5.

Theater.

Heute Samstag den 15. December: Zum Vortheile des Schauspielers Herrn F. Kruse.

Gegenüber. Lustspiel in 3 Acten von Benedix. Hochzeit bei Vaternenschein. Operette in 1 Act von Offenbach.

Morgen Sonntag den 16. December:

Eine leichte Person. Posse in 7 Bildern von Wittner.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: December, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Richtung des Windes, Niederschlag in Pariser Linien.

Ueber Nacht war der Barometer um 3.87'' gefallen. Vorm. theilweise Aufheiterung. Milde Witterung. Abends zunehmende Bewölkung. Mondhof.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht.

Wien, 13. December. Fonds und Actien erfuhren keine wesentliche Veränderung; Devisen und Valuten schlossen matter offerirt. Geld flüssig. Geschäft unbedeutend.

Large table with multiple columns: Oeffentliche Schuld, Geld Waare, Ober-Deferr. rch, Salzburger, Währen, etc. Includes various financial data and exchange rates.